

Das preiswerte und auch für Nichtexperten verständliche Handbuch, das problemorientiert und zugleich theoretisch fundiert ist, kann man jedem empfehlen, der sich einen gründlichen Einblick in die Fragen der Entwicklungspolitik

verschaffen will. Die Vielzahl bekannter Autoren, die kritisch in alle Richtungen argumentieren und pauschale Urteile vermeiden, garantiert eine Vielfalt von Meinungen und regt so zur eigenen Urteilsbildung an. *J. Müller SJ*

## ZU DIESEM HEFT

Der 500. Jahrestag der Landung des Christoph Kolumbus am 12. Oktober 1492 auf der Insel Guahaní (San Salvador) fordert auch von der Kirche einen kritischen Rückblick und eine Besinnung auf die Aufgaben der Zukunft. MICHAEL SIEVERNICH, Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, gibt einen Überblick über die verschiedenen Positionen und ihre Sichtweisen.

Zur Deutung der gesellschaftlichen Situation dient heute vor allem der Begriff Individualisierung. ROMAN BLEISTEIN präzisiert die Aussage und fragt, wie sich Individualisierung auf die Entstehung von Identität auswirkt.

Der Konflikt um die Anpassung der Konstitutionen der Karmelitinnen an das Zweite Vatikanische Konzil, auf den schon 1987 Friedrich Wulf in dieser Zeitschrift hinwies, hat eine über diesen einzelnen Orden hinausgehende Bedeutung. Er wirft ein Licht auf die Art und Weise, wie man bei der zentralen Kirchenleitung mit Frauen umgeht, und läßt auch fragen, ob es in Rom noch wirklich um die Erneuerung der Kirche im Sinn des Konzils gehe. HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, setzt sich damit auseinander.

Bei einem Verfahren um die Erteilung der römischen Lehrerlaubnis spielten einige in dieser Zeitschrift erschienene Artikel eine zentrale Rolle. WOLFGANG SEIBEL analysiert Methoden und Inhalte des Vorgehens.

Die Sprache des religiösen Glaubens ist von Metaphern durchsetzt – Bezeichnungen, die aus ihren üblichen Bedeutungsbezügen gelöst und für andere Sachverhalte verwendet werden. JOSEF MEYER ZU SCHLOCHTERN zeigt am Beispiel solcher Ausdrücke für die Kirche ihre Eigenart und ihre sprachliche Kraft.

BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie an der Hochschule für Philosophie in München, greift die Frage auf, wie sich das Leiden des Menschen mit dem Glauben an einen allmächtigen und guten Gott vereinbaren lasse. Er macht auf Gesichtspunkte aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen aufmerksam, die zu neuen Überlegungen führen.